

GEMEINSAM VEREINT EINE APO*THEKE GEGEN EINSAMKEIT

GEMEINSAM VEREINT heißt Potentiale von untergenutzten Eh-Da-Orten zu erkennen und damit zur Einsamkeitsresilienz ländlicher Räume beizutragen!

TU Wien // SoSe 2024 // 280.875 // 280.874
Raumplanen in ländlichen und alpinen Räumen
Lisa-Marie Kramer // Jana Petrovic // Magdalena Prade // Vanessa Raas

WORUM GEHT ES?

Während ländliche Räume über Jahrhunderte hinweg von traditionellen Dorfgemeinschaften geprägt waren, kommt es spätestens seit dem Fall des Eisernen Vorhangs und durch den Einfluss aktueller gesellschaftlicher Trends, wie des demographischen Wandels mit Abwanderungs- und Schrumpfungsfolgen, zu weitreichenden Veränderungen in ländlichen und peripheren Regionen (u.a. das Waldviertel). Ein Rückgang von Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen, Dienstleistungen und Freizeitangeboten ist räumlich vielerorts ablesbar, der damit einhergehende Effekt auf das Miteinander und das Individuum meist nur indirekt. Mit der Schließung von Apotheken, Einzelhandel, Postämtern oder Bankfilialen – typischen Eh-Da-Orten – fallen Räume der sozialen Begegnung weg. Auch das meist begrenzte Kultur- und Freizeitangebot lässt neben eingeschränkten Mobilitätsmöglichkeiten die Wahrscheinlichkeit für soziale Isolation und Einsamkeit anwachsen. Dort, wo es diese Eh-Da-Orte allerdings noch gibt, müssen sie erhalten bleiben, denn ihr Wert und das in Teilen unausgeschöpftes Potential sind für die Einsamkeitsresilienz eines Raumes besonders hoch. Die Apo*THEKE Drosendorf zeigt, wie durch eine geeignete Organisationsstruktur, über eine Region hinweg, vorhandene Kräfte neu gebündelt werden können und mit Hilfe geeigneter Fördertöpfe und neuen Rollen, leerstehende oder untergenutzte Orte zu einer wesentlichen und vielseitigen Anlaufstelle für Bewohner*innen, Ratsuchende oder Interessierte werden kann.



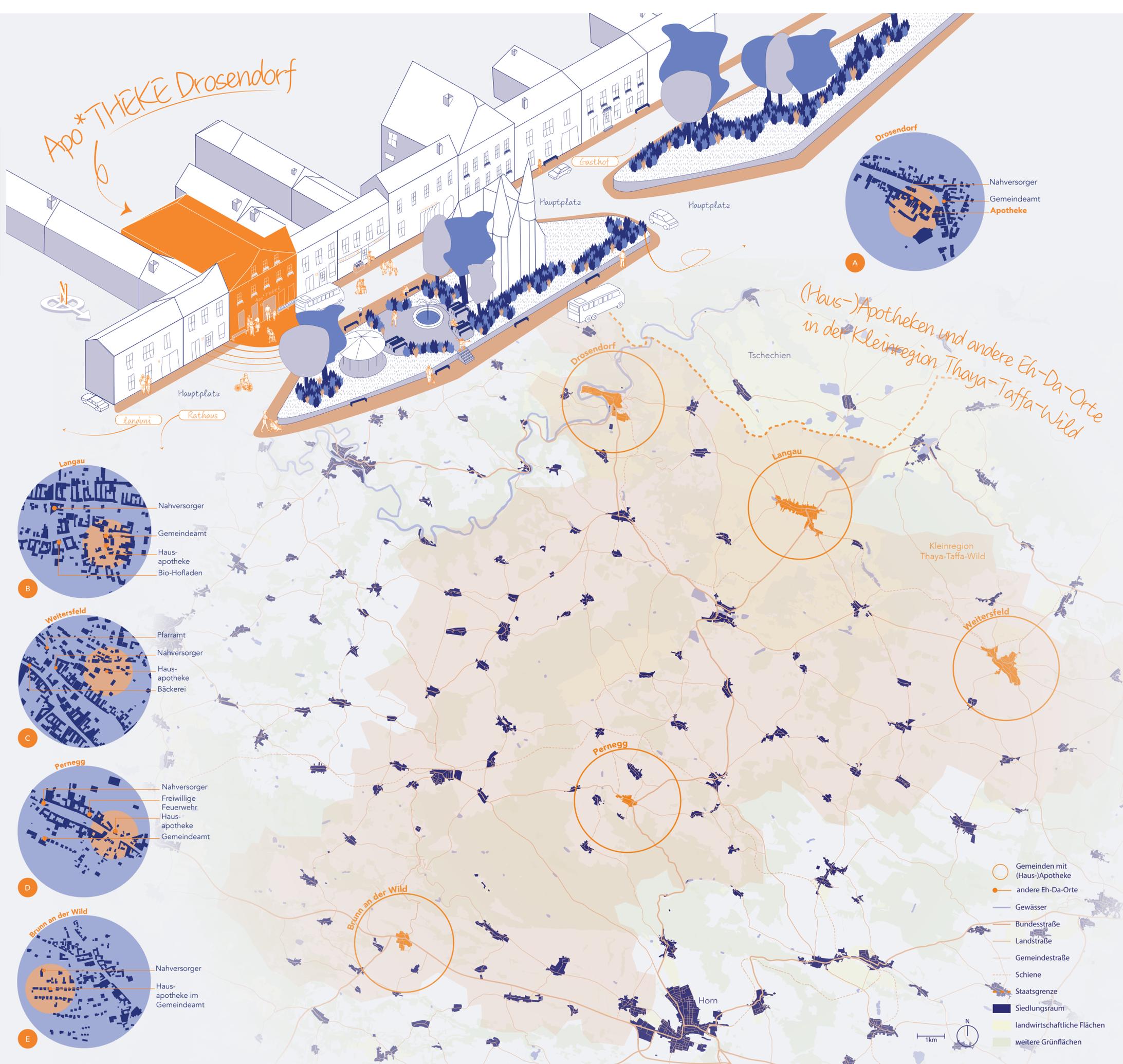
WER IST VON EINSAMKEIT BETROFFEN?

Einsamkeit ist eine komplexe Herausforderung unserer Gesellschaft, die dabei oft unsichtbar bleibt und sich vor allem im privaten Bereich bemerkbar macht. Von Einsamkeit betroffen zu sein steht in Abhängigkeit zu multikausalen Zusammenhängen. Als besonders betroffen gelten u.a. Menschen im Erwerbsalter, Menschen im Ruhestand, Menschen in Umbruchssituationen in Schule und Beruf oder zwischen Erwerbsleben und Ruhestand, Menschen nach krisenhaften Ereignissen wie Trennung und Verlust nahestehender Personen, Menschen mit erhöhtem Armutsrisiko, Alleinstehende, Alleinerziehende oder auch pflegende Angehörige.

GESUNDHEIT NEU VERORTET

Mit dem Konzept Apo*THEKE und dem geplanten Verein GEMEINSAM VEREINT wird eine räumliche und eine organisatorische Struktur vorgestellt, welche in ihrer Verbindung wesentliche Fragen der zukünftigen Gestaltung der

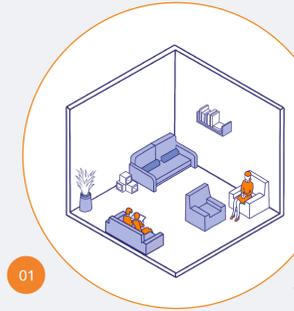
ländlichen Räume adressieren. Während räumliche Herausforderung der Leerstandsnutzung und der Ortskernstärkung bei der räumlichen Umsetzung im Fokus stehen, werden die bestehenden Strukturen der Gesundheitsvorsorge, um die Möglichkeit der sozialen Interaktion und des Austauschs ergänzt. So wird etwa die Apotheke um verschiedene Angebote des Zusammentreffens, gemeinsamen Sportmachens, der Informationsweitergabe und vielem mehr ergänzt und wie an einer "Theke" angeboten. An anderen Orten kann das etwa der untergenutzte Raum des Gemeinderats sein und somit eine Gemeinde*THEKE entstehen. Wichtig ist, dass die Sensibilisierung für die Wertschätzung von Eh-Da-Orten als Potentialräume für die planerische Auseinandersetzung mit Strategien für einsamkeitsresiliente Orte ein wesentliches Anliegen darstellt.



(Haus-)Apotheken und andere Eh-Da-Orte in der Kleinregion Thaya-Taffa-Wild

EINE APO*THEKE GEGEN EINSAMKEIT EIN PILOT IN DROSENDORF

AUSGANGSLAGE WÄRMESTUBE



Die Multicodierung von Räumen und das Angebot von verschiedenen Nutzungen schafft eine vielfältige und anpassungsfähige Umgebung, die Menschen unterschiedlicher Interessen und Altersgruppen anspricht. Dies fördert die Integration und Interaktion zwischen den Teilnehmer*innen und trägt dazu bei, ein unterstützendes soziales Netzwerk aufzubauen, das die Gesundheit und das Wohlbefinden fördert und Einsamkeit entgegenwirkt. Es können unterschiedliche konsumfreie Angebote wie Spieleabende, Bibliotheken, offene Werkstätten, Jugend- und Seniorentreffs, Kunst- und Kulturhäuser, Freizeit- und Sportangebote und selbstorganisierte Kaffees.

EINE WOCHE IN DER APO*THEKE DROSENDORF

| | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Samstag | Sonntag |
|-------|-----------------------------|-----------------------|-------------|-----------------------------|-----------------|--|-------------------------|
| 08:00 | | 08:00-11:00 | | | | | |
| 09:00 | | Community Nurse | Reinigung | | | | |
| 10:00 | | | | | | | |
| 11:00 | Frei | | | Dienstabend nach Bedarf | Frei | 11:00-13:00 gemeinsames Kochen & Essen | 11:00-13:00 Walk & Talk |
| 12:00 | | | | | | | |
| 13:00 | | 13:00-15:00 Babytreff | 13:00-17:00 | | | | |
| 14:00 | | | | | | | |
| 15:00 | 15:00-16:00 Brettspielbande | | | | | | |
| 16:00 | | | | 17:00-20:00 Platz für Neues | | | |
| 17:00 | | | | | Community Nurse | | |
| 18:00 | | | | | | | |
| 19:00 | | | | | | | |
| 20:00 | | | | | | | |

Die Räumlichkeiten werden auch den GEMEINSAM VEREINT zentralisiert und gepflegt. Einmal wöchentlich werden die Räumlichkeiten professionell gereinigt.

Von 08:00 - 22:00 stehen die Räumlichkeiten grundsätzlich zur Verfügung. Ab 20:00 wird automatisch der Raum auf 22:00 eingebucht.

Im Apo*Store kann der Wochentagplan heruntergeladen werden. Buchungen können nach erfolgreicher Registrierung erfolgen.

Die Community-Nurse hat Vorrang bei der Buchung. Vereine oder auch Privatpersonen können über freie Slots nutzen.

BRETTSPIELBANDE



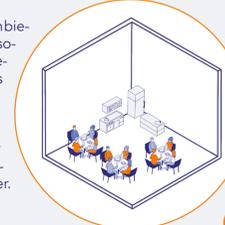
02

mögliche Zusammenarbeit mit Seniorenverbund Drosendorf

GENUSSGEMEINSCHAFT TORTENTREFF

Gemeinsame alltägliche Aktivitäten wie Kaffee- und Kuchenrunden bieten Gelegenheiten für soziale Interaktionen, die helfen, soziale Isolation zu verringern. Regelmäßige soziale Kontakte können das Gefühl der Zugehörigkeit und Verbundenheit stärken, was besonders für alleinlebende oder ältere Menschen von großer Bedeutung ist. Eine abgewandelte Form davon sind Repair Cafés. Hier können die Bewohner*innen gemeinsam kaputte Gegenstände reparieren und dabei ins Gespräch kommen. Dies fördert nicht nur die Nachhaltigkeit in Hinblick auf die Wegwerf-Gesellschaft, sondern auch soziale Bindungen. Hier profitieren alle voneinander.

mögliche Zusammenarbeit mit: Waldviertler Bio-Backschule (Elisabeth Ruckser)



03

WEITERBILDUNGS- UND INFORMATIONSTREFF

Einsamkeit ist bei vielen Personen mit Gefühlen der Scham verbunden, da bisher wenig gesellschaftlicher Diskurs und damit keine Sensibilisierung zur Bedeutung von Einsamkeit stattgefunden hat. Dies hindert Menschen häufig daran, mit anderen über ihre Erfahrungen zu sprechen oder sich Unterstützung für einen Ausweg aus der Einsamkeit zu suchen. Aus diesen Gründen ist die Sensibilisierung von Fachkräften der Sozialen Arbeit sowie im gesundheitlichen Bereich, von Engagierten, privatwirtschaftlichen Akteur*innen sowie der breiten Öffentlichkeit von besonderer Bedeutung. Der Informationstreff bietet für Themen wie diese eine geeignete Plattform.

mögliche Zusammenarbeit mit (lokalen) Ärzt*innen, Berater*innen, Landuni



04

„Healthy urban planning is about planning for people. It means putting the needs of people and communities at the heart of the urban planning process and considering the implications of decisions for human health and well-being.“
WHO o.J.

EINSAMKEITSRESILIENZ ALS PLANERISCHER HANDLUNGSANSATZ

Auch wenn die Zusammenhänge zwischen einer integrierten Gesundheitsinfrastruktur und Fragen der räumlichen Planung naheliegen, so wird die Auseinandersetzung mit Einsamkeit in räumlich ausgerichteten Disziplinen noch als recht neu bewertet. Dabei ist bekannt, dass das unmittelbare Wohnumfeld mit seinen baulichen Strukturen und infrastrukturellen Ausstattungen, dem öffentlichen Raum und den dadurch erzeugten Teilhabeangeboten entscheidend dazu beitragen können, dem Einsamkeitsgefühl zu begegnen (vgl. Potz/Scheffler 2024). Einsamkeit und Gesundheit stehen dabei in einer reziproken Wechselwirkung, da neben der sinkenden Mobilität und/oder Pflegebedürftigkeit das Risiko von Einsamkeit wächst und dies negative Auswirkungen auf die individuelle Gesundheit hat. Auch wenn der Kreis der einsamkeitsgefährdeten Personen weit gefächert ist (ebd.: 5), scheint der Fokus auf ältere Bewohner*innen für den ländlichen Raum des Waldviertels und explizit Drosendorf – von besonders hohem Stellenwert. Es lässt sich weit beobachten, dass Menschen häufig in ihrem gewohnten Wohnumfeld älter werden möchten. Die Anzahl der älteren Menschen in ländlichen Räumen wird daher stark zunehmen und aufgrund der Landflucht wird das Verhältnis zwischen jüngeren und älteren Menschen noch stärker in ein Ungleichgewicht geraten, als es in urbanen Räumen abzulesen ist. Zudem erschweren der Ausstieg aus dem Erwerbsleben, etwaige Krankheiten oder der Tod von Angehörigen und Freund*innen, das Wegziehen der eigenen Kinder und obendrein die sinkenden Mobilitätsmöglichkeiten die Teilhabe an kulturellen und sozialen Angeboten, sollten diese noch vorhanden sein. Insbesondere alleinstehende Frauen sind davon besonders stark betroffen und damit einsamkeitsgefährdet. Angesichts dieser Herausforderungen ist es von zentraler Bedeutung, dort bedürfnisorientierte und kleinräumliche und vor allem zugängliche Maßnahmen zu ergreifen, wo sie für ihre Zielgruppe gut erreichbar sind und dadurch in der Lage sind, niedrigschwellig auf die Prävention und Verringerung von Einsamkeit (im Alter) einwirken zu können.

APOTHEKEN UND ANDERE EH-DA-ORTE

Wenn die Neuverortung von Orten der sozialen und gesundheitlichen Vorsorge gelingen soll, muss es um die Etablierung von Orten gehen, die sich nicht nur an den Bedürfnissen der potenziell Einsamen orientieren, sondern möglichst alle Bevölkerungsgruppen ansprechen, einladend gestaltet und frei von Konsumzwängen sind. Dabei ist jedoch zu beobachten, dass bei geringerem Leidensdruck und zu Präventionszwecken neu etablierte „Dritte Orte“ (s. Good-Practice Gesundheitskioske) zwar funktionieren können, sehr einsame Menschen mitunter aber nur dort erreicht werden, wo sie ihre alltäglichen Wege „automatisch“ hin führen. Das bringt die sogenannten Eh-Da-Orte in den Fokus, womit neben Hausärzt*innenpraxen, Supermärkten, Bankfilialen und Bäckereien auch Apotheken oder Friedhöfe gemeint sind, da diese Orte auch von stärker zurückgezogen lebenden Menschen frequentiert werden (müssen) (vgl. Neumann/Reichardt 2024: 18f). Der interventionistische Fokus auf diese Räume hat insofern planerische Vorteile, als dass er hierbei sozial-räumlichen Bedarfen mit Orten des Bestands im direkten Wohnumfeld begegnen kann, spontane und zwanglose Teilhabe ermöglicht und dabei sowohl die Wege als auch den Aufwand der Etablierung eines neuen Angebotes vergleichsweise gering hält. Dabei gewinnen ebendiese Knotenpunkte an Bedeutung, an denen viele Wege und Nutzungsmöglichkeiten zusammenlaufen. Barrierefreiheit und konsumfrei bzw. lediglich kostengünstige Angebote und Aktivitäten können dann den regelmäßigeren Besuch durch eine besonders bedachte Zugänglichkeit ermöglichen.



EINSAMKEIT EINE ZUKUNFTSAUFGABE DER PLANUNG

PLANUNG ALS GESUNDHEITS-POLITISCHE AKTEURIN

Aktuell kann eine Wiederverknüpfung der Diskurse in Planung und Gesundheit beobachtet werden (Maierhofer 2024: 13). Räume – sowohl städtische als auch ländliche – werden zunehmend als gesundheitspolitische Handlungsfelder angesehen. Die Raumplanung muss sich hierbei ihrer Rolle als gesundheitspolitische Akteurin bewusstwerden, denn die Art und Weise der (organisatorischen und räumlichen) Ausgestaltung von Gesundheitseinrichtungen bzw. sozialen Infrastrukturen im weiteren Sinne, haben Einfluss auf das örtliche (soziale) Gefüge und Wohlbefinden jedes Einzelnen (ebd.). Gemeinden, Quartiere oder Nachbarschaften mit fehlenden sozialen Orten und einem Mangel an qualifizierten öffentlichen Räumen werden in der Literatur in Zusammenhang mit Isolation, Einsamkeit sowie Bewegungsmangel und damit nicht zuletzt verbundenen gesundheitlichen Folgen gestellt. Die Planung muss reagieren, was nicht zuletzt mit Fragen der Neuverortung von Gesundheitsinfrastrukturen einhergeht.

GESUNDHEIT & EINSAMKEIT

Gesundheitsinfrastrukturen gehören zur sozialen Infrastruktur im Sinne der Daseinsvorsorge und führen im Idealfall einer integrierten Entwicklungsplanung zur Erweiterung der Angebote über klassische medizinische Versorgung hinaus. Wenn es gelingt, durch geeignete Strukturen und Räumlichkeiten diese Orte zu sogenannten Ankerinstitutionen zu etablieren, wird der Weg geebnet informellere Strukturen und Aktivitäten andocken zu lassen, damit den Raum für Vereine zu erweitern, Caring Communities zu stabilisieren und durch eine hohe Nutzer*innenfrequenz Bewegung zu ermöglichen (vgl. Maierhofer 2024: 89). Das Aufbauen auf der verfügbaren Engagementlandschaft lokal verankerter Initiativen, Vereine und Ehrenamtlicher ist dabei ein essenzieller Bestandteil, welchen es durch neue Rollen und Fachkompetenzen innerhalb der sozialen Dienste zu erweitern gilt.

„Strukturelle Zusammenhänge und Rahmenbedingungen im Umgang mit Einsamkeit sind kommunal und anwendungsorientiert in den Fokus zu nehmen.“
Pötz/Scheffler 2024: 7

GOOD PRACTICE VON GUTEN PROJEKTEN INSPIRIERT

GESUNDHEITSKIOSKE REGION SELTENRAIN, THÜRINGEN DE

In der Region haben die Stiftung Landleben und der Verein Landengel e.V. ein neues und gemeindeübergreifendes Gesundheits-, Pflege- und Versorgungsnetzwerk für die Region aufgebaut. Im Rahmen der IBA Thüringen wurden hier vier neue Gesundheitskioske errichtet. In den Kiosken können sich die Bewohner*innen zu gesundheitlichen und sozialen Belangen beraten lassen und dank Telemedizin müssen sie für Untersuchungen nicht mehr weit fahren. Außerdem ist eine Bushaltestelle und Wartebank im Außenbereich der Gesundheitskioske integriert. Sie werden damit zur Gesundheitsinfrastruktur, sozialen Infrastruktur und Mobilitätsinfrastruktur.

GES.UND HASLACH / MÜHL, OBERÖSTERREICH AU

Das Projekt GES.UND in Haslach hat zum Ziel, Maßnahmen zur Gesundheitsförderung, Prävention und Stärkung der Gesundheitskompetenz zu entwickeln. Die Maßnahmen werden gemeinsam mit der örtlichen Primärversorgungseinheit und der Bevölkerung erarbeitet. Das Projekt nutzt den Interventionsansatz „Social Prescribing“, was hier durch systemisches und individuelles „Link-Working“ zwischen Primärversorgung, Gesundheitsförderungs- und Präventionsangeboten und sozialen Bedürfnissen der Menschen einen wesentlichen Beitrag in Richtung eines integrierten kommunalen Versorgungsmodells leistet. Verschiedene Initiativen und Vereine bespielen dafür den Ort, so gibt es etwa ein Erinnerungscafé für Menschen mit und ohne Demenz oder das Bewegungsprogramm „rüstig statt rostig“.

GUT ORGANISIEREN!

Um die Raumfragen aber auch weitere Aufgaben wie z.B. des Vernetzens der Apotheker*innen, Ärzt*innen und lokalen Vereinen zu bewältigen – ein Mehraufwand der nicht von den Apotheker*innen oder Ärzt*innen übernommen werden kann – soll der Verein „GEMEINSAM VEREINT“ entstehen, der das Grundgerüst stellt. Der Verein kann eine „GEMEINSAMKEITS-Manager*in“ anstellen. Folgende Aufgaben werden von dieser Person übernommen:

- Umgestaltung des Raums der Apotheke in Drosendorf
- Austausch mit Vereinen und der Community Nurse vor Ort
- Erstellung des Wochenplans
- Entwicklung neuer Formate in Anlehnung an die Bedürfnisse vor Ort
- In den Apothekenkiosk mit weiteren Ideen füllen
- Buchhaltung des Vereins
- Akquise weiterer Räumlichkeiten in anderen Gemeinden
- Förderungen beantragen (LEADER Projekt / Fonds Gesundes Österreich etc.)

Der Verein kann durch eine Startförderung (z.B. über Mittel des Fonds Gesundes Österreich) die Apo*THEKEN ins Rollen bringen. Neben der Nutzung von Fördermitteln kann der Verein finanzielle Mittel von sogenannten fördernden Mitgliedern erhalten. Das können beispielsweise die Gemeinden oder Krankenkassen sein. Mitglieder des Vereins sind etwa die Apotheker*innen und Ärzt*innen der Gemeinden, Nutzer*innen der Angebote sowie die örtlichen Vereine.

KRÄFTE BÜNDELN!

Durch die Integration der verschiedenen Parteien in den Verein sollen diverse Kräfte gebündelt und vorhandene Strukturen genutzt werden! So soll z.B. die Community Nurse, die in Langau stationiert ist, integriert werden. Weiterhin werden Vereine involviert, die Überschneidungen mit den Themen Gesundheit oder Einsamkeit aufweisen, dazu gehören in Drosendorf einige Sport- und Kulturvereine, oder etwa der Seniorenverband. Weiterhin müssen Synergien zwischen Ärzt*innen, der Ärztekammer sowie der Verwaltung und den Gemeinden entstehen, um das Projekt zu verwirklichen. Gemeinden unterstützen z.B. bei der Raumsuche.

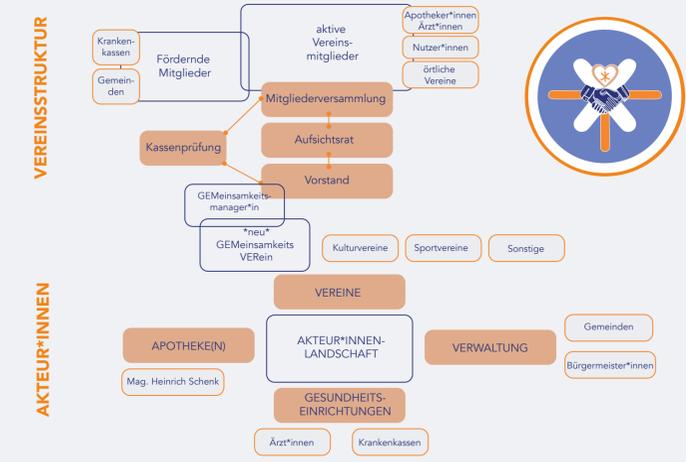
GEMEINSAM VEREINT EINE REGIONALE STRUKTUR AUFBAUEN

REGIONAL DENKEN! A B C D E

Der Ansatz der Apo*THEKE wird regional gedacht. So soll eine regionale Struktur gegen soziale Isolation und Einsamkeit entstehen, in der untergenutzte Eh-Da-Orte zu Orten des Begegnens und Austausches werden. Diese Orte übernehmen dann neben der versorgenden Infrastruktur – also z.B. der Versorgung mit Medikamenten in Apotheken – auch soziale Funktionen und werden somit zu mehrfachnutzbaren Orten. In der Kleinregion Taffa-Thaya-Wild gibt es insgesamt fünf Apotheken (Drosendorf, Langau, Brunn an der Wild, Weitersfeld, Perneg), wobei vier Hausapotheken sind und an die Arztpraxen gebunden sind. Allerdings ist allen (Haus-)Apotheken gemein, dass sie sich in den Ortskernen befinden und in unmittelbarer Nähe zu Gemeindeämtern oder Nahversorgern liegen. Die Lage der Apo*THEKEN ist entscheidend, um als mehrfachgenutzte Orte zu funktionieren, die einfach zugänglich sind und auf alltäglichen Wegen liegen.

A In Drosendorf selbst liegt die Besonderheit, dass der untergenutzte Raum neben der Apotheke zur Verfügung steht. Dieser Raum liegt im selben Gebäude wie die Apotheke, dient bislang lediglich als Lagererweiterung. Der Apotheker selbst beobachtet, dass die Apotheke ein wichtiger Ort des Austausches ist und ist offen für eine Nutzung es Raumes. In den anderen Ortschaften gilt es, weitere untergenutzte Eh-Da-Orte und Leerstände zu suchen.

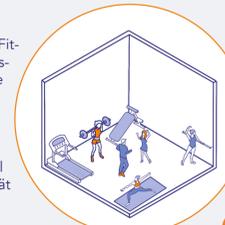
E In Brunn an der Wild liegt die Arztpraxis mit der Hausapotheke im selben Gebäude wie d Gemeindeamt, hier liegen beispielsweise Potentiale nur Teilzeit genutzte Räume zu aktivieren. In den anderen Orten können das etwa Bäckereien, Pfarrämter oder Räume der Freiwilligen Feuerwehr sein. Um diese Räume zu finden, kommt ein Leerstandsmelder zur Anwendung, auf der Website www.leerstandTTW.at können Leerstände oder untergenutzte Räume anonym gemeldet werden.



GEMEINSAM BEWEGT

Sport- und Bewegungskurse fördern nicht nur die körperliche Fitness und reduzieren das Risiko von Krankheiten wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Diabetes, sondern haben auch wichtige soziale Vorteile. Sie schaffen eine unterstützende Gemeinschaft, in der Teilnehmer*innen sich gegenseitig motivieren und unterstützen, was das Gefühl der Isolation verringert und die Lebensfreude steigert. Besonders für ältere Menschen oder Personen in Übergangsphasen bieten diese Kurse Struktur und ein Gefühl der Zugehörigkeit, was das Wohlbefinden und die Lebensqualität erheblich verbessert.

mögliche Zusammenarbeit mit diversen Sportvereinen



05

... RAUM DER VERTRAULICHKEIT, DISKRET UND KONKRET



06

Nach dem erfolgreichen Start des Community Nurse-Projekts in Langau wird das Projekt nun nach Drosendorf erweitert. Die Apo*THEKE am Hauptplatz bietet umfassende Gesundheits- und Pflegeleistungen an. Mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Kommission richtet sich das Projekt an ältere Menschen, die zu Hause leben, sowie ihre pflegenden Angehörigen. Es bietet umfassende Unterstützung, Beratung und Prävention. Eine zentrale Anlaufstelle dient als erster Kontaktpunkt für alle Fragen rund um Pflege und Gesundheit und erleichtert den Zugang zu notwendigen Leistungen. Die systematische Erfassung der aktuellen Versorgung und Bedarfe ermöglicht die Entwicklung gezielter Maßnahmen und das Schließen von Versorgungslücken. Ein Netzwerk lokaler Anbieter*innen koordiniert und vermittelt zusätzliche Unterstützungsangebote für eine ganzheitliche Betreuung. Ziel ist es, die Lebensqualität und Selbstständigkeit älterer Menschen in ihrem Zuhause zu erhalten und zu fördern und so, gegen Einsamkeit anzukämpfen.

LINK-WORKER*IN

Ein LinkWorker*in ist ein*e Vermittler*in zwischen der medizinischen Versorgung und den lokalen Ressourcen außerhalb des Gesundheitssystems. Ziel ist es, individuelle Unterstützung zu bieten, die auf nicht-medizinische Bedürfnisse und Ressourcen ausgerichtet ist, um das Gesundheits- und Wohlbefinden zu verbessern. Dadurch kann auch das Gesundheitssystem entlastet werden.

In der Apo*THEKE von Drosendorf steht ein diskreter Raum für vertrauliche Beratungsgespräche zur Verfügung. Das Hauptziel besteht darin, Einzelpersonen auf ihrem Weg zu einem verbesserten Wohlbefinden zu begleiten, indem fundierte, ganzheitliche Unterstützung angeboten wird.

mögliche Zusammenarbeit mit Apotheker*innen, Pfarrsekretär*innen (häufige Ansprechperson am Land für Probleme), GEMEINSAMKEITSmanager*in, Vereine



07

GRUNDRISS am Beispiel in Drosendorf



...BEI SCHÖNWETTER

Die Umgestaltung des Bereichs vor der Apotheke und der Apo*THEKE zielt darauf ab, einen attraktiven Freiraum zu schaffen (zum Beispiel Parkanlagen). Durch die Verringerung der Parkplätze wird dieser Raum zu einem gemütlichen Ort, der zum Verweilen einlädt und gleichzeitig eine Verbindung zum Hauptplatz herstellt. Doch was kann dort passieren?



mögliche Zusammenarbeit mit der Landuni

GEMEINSAM GARTELN UND NASCHEN

Gemeinsames Gärtnern und Naschen steht im Mittelpunkt. Hochbeete bieten Raum für gemeinsames Anpflanzen und Pflegen – eine ländliche Version des Urban Gardening. Das Ziel ist es, soziale Kontakte zu fördern und einen Anreiz zum Verlassen des Hauses zu schaffen, um der Einsamkeit entgegenzuwirken. Durch gemeinsame Arbeit entsteht nicht nur ein blühender Garten, sondern auch eine lebendige Gemeinschaft.



mögliche Zusammenarbeit mit diversen Sportvereinen, Landuni

09

WALK AND TALK

Eine weitere Idee, um Menschen zusammenzubringen und gleichzeitig die Gesundheit zu fördern: Walk and Talk. Dabei können Gruppen von Menschen gemeinsam spazieren gehen und sich dabei unterhalten. Es ist eine Gelegenheit, frische Luft zu schnappen, sich zu bewegen und gleichzeitig soziale Kontakte zu knüpfen oder zu vertiefen. Diese lockere und ungezwungene Aktivität kann helfen, Einsamkeit zu überwinden und das Wohlbefinden zu steigern.

mögliche Zusammenarbeit mit diversen Sportvereinen, Landuni

08

QUELLENVERWEISE UND EMPFEHLUNGEN ZUM WEITERLESEN

Maierhofer, Magdalena (2024): Die Neu-Verortung von Gesundheit. Wege einer integrierten Gesundheitsinfrastrukturplanung. Dissertation. TU Wien.
 Neumann, Daniela und Reichardt, Gabriele (2024): Die Stuttgarter Strategie gegen Einsamkeit. In: SRL (2024): Einsamkeit. Gesellschaftliche Herausforderung und Planungsaufgabe. PLANERIN HEFT 1_24 Februar 2024, Berlin: 18-21.
 Potz, Petra und Scheffler, Nils (2024): Einsamkeitsresilienz als Handlungsansatz. In: SRL (2024): Einsamkeit. Gesellschaftliche Herausforderung und Planungsaufgabe. PLANERIN HEFT 1_24 Februar 2024, Berlin: 5-7.
 Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung (SRL) e.V. (2024): Einsamkeit. Gesellschaftliche Herausforderung und Planungsaufgabe. PLANERIN HEFT 1_24 Februar 2024, Berlin.
 WHO o.J.: Linking Health and Urban Planning. URL: <https://www.who.int/europe/activities/linking-health-and-urban-planning> (letzter Zugriff: 08.06.2024).